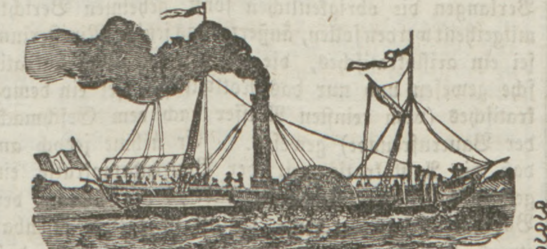
Danziger Dampfboot.

№ 240. 1864.

Donnerstag, den 13. October. 35ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, Dienstag 11. October.
Der Großfürst-Thronfolger ist heute Abends mit dem gewöhnlichen Zuge nach Korsoer abgereist. Der Kronprinz begleitete ihn bis zum Bahnhofe. Wie es heißt, wird der Prinz von Wales noch acht Tage hier verweilen.

— „Flyveposten" meldet: Kapitän Schöller ist nach Wien zurückgereist. Derselbe überbringt Seitens der Regierung die Bestätigung der in der Conferenz getroffenen Uebereinkunft über die Grenzregulirung. In der gestrigen Abendsitzung des Folkethings fand die Adreßdebatte statt. Der Minister des Innern erklärte: die Regierung wolle sich jetzt nicht über die eventuelle Wiederaufnahme des Grundgesetzes von 1849 aussprechen oder dieserhalb bindende Erklärungen abgeben. Jedenfalls müßten darin Veränderungen vorgenommen werden.

Lübeck, Mittwoch 12. October.
Heute ist das englische Dampfschiff „Osborne" mit der Prinzessin von Wales nebst deren Sohne in Travemünde eingetroffen. Heute Vormittags um 11 Uhr wird die Prinzessin mit einem Extrazuge nach Glückstadt weiterreisen.

Hamburg, Mittwoch 12. October.
Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist über Kiel hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach morgen früh über Harburg nach Darmstadt abreisen.

Dresden, Mittwoch 12. October.
Das „Dresdener Journal" schreibt: In Berlin ist heute die Unterzeichnung des Vertrages über den Beitritt Baierns, Württembergs, Hessen-Darmstadts und Nassaus zum neuen Zollverein erfolgt.

Frankfurt a. M., Mittwoch 12. October.
Nach einem Wiener Telegramm der „Postzeitung" ist bereits in der gestrigen Sitzung der Konferenz bezüglich der Finanzfrage ein Kompromiß erreicht worden. In der heutigen Sitzung sind nur noch Nebenfragen zu erledigen, und würde dann die Paraphirung des Friedensinstruments beginnen.

Wien, Mittwoch 12. October.
Dem Gerüchte, Graf Rechberg habe seine Demission angeboten, wird in Regierungskreisen widersprochen.

Paris, Mittwoch 12. October.
Ein von Paulin Lymairac unterzeichneter Artikel im „heutigen Constitutionnel" spricht bei Erwähnung beunruhigender Gerüchte aus Oesterreich: Die Convention vom 16. September betrifft lediglich Rom und modificirt in Nichts die Situation, eines andern Theils von Italien. Ohne Zweifel können sich in Venetien die Geister regen, die Comités Proklamationen erlassen, von einer Offensiv- und Defensiv-Alliance und von einem Kriege im nächsten Frühjahre sprechen, allein dieser Stand der Dinge ist nicht neu und die Convention dafür nicht verantwortlich. Alle verständigen Leute werden einsehen, daß Frankreich keine Lust verspürt, die römische Frage durch die venetianische noch verwickelter zu machen und im Norden der Halbinsel einen neuen Brand zu entzünden, wenn es sich bemüht, den Brand im Süden zu löschen.

Berlin, 12. October.
— Der König von Preußen wird auf seiner Rückreise hierher den Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Darmstadt sehen. Der Kaiser von Rußland wird auf seiner Rückreise von Nizza nach St. Petersburg Anfangs nächsten Monats unsere Stadt besuchen.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben den neuen Bestimmungen zufolge nun auch die Reise nach der Schweiz aufgegeben und werden Anfangs November von Potsdam nach Berlin übersiedeln.

— Die Beisetzung der Leiche des hochseligen Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV. aus der Sakristei in die Gruft der Friedenskirche zu Potsdam wird am Morgen des 15. October in aller Stille stattfinden. Später werden sich, wie seither an diesem Tage, die anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie und die früheren General- und Flügeladjutanten in der Friedenskirche zur Gedächtnißfeier einfinden.

— Die neueste „Provinzialkorrespondenz" schreibt: Die von den deutschen Mächten für die Herzogthümer geforderten 9 Millionen sollen von Dänemark bewilligt sein. In der Grenzregulirungsfrage handelt es sich nur um einen Landstrich von einer halben Meile. Die Verhandlungen in Prag sollen wieder aufgenommen werden; über die Theilnahme von Baiern und Sachsen finden gegenwärtig Berathungen statt. Es scheint wiederum der Wunsch Oesterreichs zu sein, außer dem gegenwärtig allein erzielbaren Handelsvertrage, auch, wie im Jahre 1853 eine wirkliche Zollvereinigung zwischen dem Zollvereine und Oesterreich für die Zukunft anzubahnen. Die preußische Regierung widerstrebt diesem Bemühen, da sie eine Zollvereinigung so lange für unmöglich hält, bis Oesterreich seine Handelspolitik völlig geändert und weil es unangemessen erscheint, Bestimmungen in den Vertrag aufzunehmen, deren Erfüllung vorläufig unmöglich ist, und alle an die Zusagen von 1853 angeknüpften Bestrebungen, die Zollvereinsentwickelung anderseitig zu lähmen versuchten.

— Laut einer in Dessau auf telegraphischem Wege eingetroffenen Meldung ist Prinz Wilhelm Woldemar von Anhalt, jüngster Bruder des Herzogs (geboren den 29. Mai 1807) am Sonnabend nach fünfwöchentlichem schweren Krankenlager in Wien gestorben.

— Wie man uns aus Frankfurt mittheilt, sind einige der als Orginalurkunden dienenden Beilagen der Begründungsschrift des Herzogs Friedrich, welche derselbe der Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 23. August hat vorlegen lassen, an einigen Stellen so schwer zu entziffern und theilweise sogar defekt, daß man für gut befunden hat, bei dem Drucke derselben in der Person des Dr. und Notar Euler, Präsidenten des Alterthums-Vereins in Frankfurt, einen Sachverständigen beizugeben. Der Druck dieser Beilagen ist nun vollendet und dieser Tage unter den Mitgliedern des Bundes und der einschlägigen Ausschüsse zur Vertheilung gekommen. Es sind folgende: 1) König Friedrichs III. Theilungsrezeß mit Herzog Johann, dem Jüngern, vom 27. Januar 1567; 2) herzogl. schleswig-sonderburgisches Primogeniturstatut vom 27. Dezember 1633; 3) König Friedrichs III. Antrag an Herzog Joachim Ernst zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Ploen vom 5. November 1665; 4) des Kaisers Franz I. Konfirmationsurkunde des zwischen König Friedrich V. und Herzog Friedrich Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Ploen am 29. November 1756 geschlossenen Erbvertrags vom 5. März 1761; 5) Schreiben des Prinzen Friedrich Christian von Schleswig-Holstein an König Friedrich VII. von Dänemark vom 15. Januar 1859.

— Binnen Kurzem sollen die hervorragendsten Juristen Preußens zusammenberufen werden, um ein Rechtsgutachten über die Erbfolge in den Elb-Herzogthümern abzugeben.

— Die Mittheilungen der officiösen Blätter, daß die Aussicht auf baldigen Abschluß des Streites mit Dänemark sich mehr vermehrt habe, wurden anfänglich mit gerechtem Mißtrauen aufgenommen, indeß zeigt es sich doch, daß sie nicht unbegründet waren. In der That erwartet man in unterrichteten Kreisen einen rascheren Fortgang der Wiener Verhandlungen. Oesterreich drängt mit allen Kräften auf den Frieden; seitdem die Wolken im Südwesten aufgestiegen sind, wünscht es sehnlich aus der Affaire im Norden sich herauszuziehen. Wenn es auf die Wiener Staatsmänner ankäme, so würde der rasche Friede durch erhebliche finanzielle Opfer seitens der Herzogthümer erkauft werden müssen. Diesem Streben hält nun Preußen allerdings die Wage, aber auch in Berlin hegt man doch jetzt lebhafter den Wunsch, die Unterhandlungen mit den Dänen zu beendigen und sich die Hände für die Zukunft frei zu machen. Auf der anderen Seite sehen die Dänen ein, daß die französisch-italienische Convention ihnen wenig Chance bietet. Selbst wenn durch dieselbe Oesterreich bald bedroht werden sollte, so wird Preußen doch seine Streitkräfte frei zur Verfügung behalten und Dänemark wird so wenig wie bisher auf eine europäische Hülfe rechnen können. Unter diesen Umständen haben die strengen Maßregeln des General v. Falkenstein ihre Wirkung gethan. Die alliirten Truppen kosten jetzt den Jüten monatlich über eine Viertelmillion, lediglich durch die Verpflegung, ungerechnet die Verluste, die z. B. die Kopenhagener Kaufleute durch die neuerrichtete Zolllinie erleiden. Eine längere Verzögerung würde also den Dänen in ihrem Lande mehr schaden können, als sie in Wien durch ihr Abhandeln gewinnen. Sie sind daher dem Vorschlage eines Pauschquantums mit einer Geneigtheit entgegengekommen. Die Differenz zwischen den unterhandelnden Theilen soll übrigens jetzt immer noch die erhebliche Summe von 6 Mill. preuß. Thaler betragen.

— Nach der neuen Rang- und Quartierliste, ist das Offiziercorps des stehenden Heeres im Laufe des vorigen Jahres um etwa 350 Personen vermehrt. Es entspricht diese Erweiterung indeß noch immer nicht dem vorhandenen Bedürfniß, weil es selbst bei der im ganzen doch nur geringfügigen Mobilmachung für den letzten dänischen Krieg nothwendig wurde, bei jeder Compagnie der aufgebotenen Truppen je einen oder zwei Landwehroffiziere einzustellen. Eine allgemeine Mobilmachung der ganzen Armee, etwa gar mit gleichzeitiger Indienststellung, wenn auch nur des ersten Aufgebots der Landwehr, würde diesen ungünstigen Umstand natürlich noch weit schroffer hervortreten lassen. Es scheint indeß, als ob eine Deckung des Bedarfs an Offizieren für die so sehr vergrößerte Armee überhaupt auf directem Wege schwerlich zu erreichen sein wird, da trotz aller Anstrengungen und trotz der so sehr verbesserten Avancementsaussichten eine merkbare Aenderung des anfänglichen Verhältnisses, wonach die Compagnien beinahe durchgängig nur zwischen zwei bis drei Offiziere besaßen, noch immer nur höchst unvollkommen hat bewirkt werden können. Es steht in dieser Beziehung jedoch mit der preußischen Armee

jedenfalls noch viel besser als mit sämmtlichen übrigen größern europäischen Heeren, indem derselben für den Nothfall das Institut der einjährigen Freiwilligen ein fast unerschöpfliches Offiziermaterial bietet, und zwar ein Material, das sich in den letzten Kämpfen in den beinahe ausschließlich aus demselben hervorgegangenen und bei den aufgebotenen Linientruppen eingestellten Landwehroffizieren nach allen Angaben und nach Ausweis der Todten- und Verwundetenlisten vortrefflich bewährt hat. Als der schlagendste Beweis hierfür darf wohl gelten, daß auf die 34 in Schleswig-Holstein gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen Mitglieder des preußischen Offiziercorps nicht weniger als 6 Landwehroffiziere kommen, also diese mit mehr als einem Sechstel an der Gesammtzahl der gefallenen Offiziere participiren, was sich indeß dadurch noch wesentlich anders gestaltet, daß unter jener Gesammtzahl ein General, zwei Stabsoffiziere und 3 Offiziere der Specialwaffen inbegriffen sind, so daß also von den 27 übrig bleibenden Todten der Infanterie die erwähten 6 nahezu ein Viertel ausmachen. Freilich sind die Bedingungen für die Qualification zum Landwehroffizier in neuester Zeit so wesentlich gesteigert worden, daß zur vollen Ausbeutung der hier eröffneten Ersatzquelle die erhobenen Ansprüche erst wieder ermäßigt werden müßten.

Nürnberg, 4. Oct. In einer in diesen Tagen dahier abgehaltenen Versammlung hat der Verwaltungsausschuß des germanischen Museums am Schlusse seiner Sitzungen die nachfolgende Erklärung einstimmig zu Protokoll gegeben: „Der Verwaltungsausschuß des germanischen Museums spricht seine Freude aus über die im Laufe dieses Jahres glücklich zu Stande gebrachte Erwerbung der Sammlungen, die der durch Gründung und Förderung des germanischen Museums hochverdiente Herr Baron v. Aufseß mit ebenso viel Sachkenntniß, als Geschmack in einer langen Reihe von Jahren zusammengebracht hat, und die eine treffliche Grundlage für die wichtige Nationalanstalt bilden, deren Interessen der Verwaltungsausschuß zu vertreten hat. Der Verwaltungsausschuß des germanischen Museums kann diese Erklärung nicht abgeben, ohne zugleich dem erhabenen Gönner dieser Anstalt, Sr. Maj. dem Könige Ludwig I. von Bayern, für die großartige Beihülfe zur Erwerbung der Aufseß'schen Sammlungen seinen tiefgefühlten Dank auszusprechen."

Wien, 8. Oct. Es ist kein bloßes Gerücht mehr, daß Herr v. Plener die Steuerkraft des Landes für mehrere Jahre im Voraus in Anspruch nimmt. Wie wir von mehreren Seiten gleichzeitig vernehmen, soll das neue Steueranlehen im Betrage von 30 Mill. bereits nächsten Dienstag zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden.

Geestemünde, 9. Octbr. Neben den beiden österreichischen Kriegsschiffen „Radetzky" und „Erzherzog Friedrich" wird nun auch noch die Panzerfregatte „Kaiser Max" in unserm Hafen überwintern. Das letztere Schiff getraute sich wegen seiner Kolossalität bei der gegenwärtigen stürmischen Jahreszeit nicht mehr durch den Kanal, weshalb der Kapitän es vorzog, den Winter über im hiesigen Hafen zu bleiben, womit das österreichische Marineministerium sich einverstanden erklärt hat. Das Einholen des Panzerschiffes in unsern Hafen ging, trotz der keineswegs hohen Fluth, mit der größten Leichtigkeit von Statten.

Flensburg, 10. Octbr. Aus anscheinend durchaus sicherer Quelle erfahre ich, daß die in Jütland stationirten österreichischen Truppen am gestrigen Tage Befehl zum Rückmarsch erhalten haben. Als nächster Bestimmungsort werden die Festungen Ulm und Rastatt angegeben, woselbst die Oesterreicher fortan einseitig die Bundesbesatzung zu bilden haben würden, während die Besatzung der neu zu creirenden Bundesfestung Rendsburg von Preußen zu übernehmen sein würde. — Von preußischen Militairs hört man versichern, daß bereits eine große Anzahl von Instructions-Offizieren und Unteroffizieren der preußischen Armee designirt worden sei, um die Cordons der zunächst ins Leben zu rufenden schleswig-holsteinischen Armee zu bilden. Derartige ins Detail gehende Vorbereitungen scheinen nicht eben darauf hinzudeuten, als wenn die preußische Regierung einen engeren Anschluß Schleswig-Holsteins an den preußischen Staat als eine sehr wenig wünschenswerthe Sache ansähe.

Kopenhagen, 8. Oct. Es geht mit den Friedensunterhandlungen wie mit einer Schaukel, die Hoffnungen auf baldigen Abschluß sinken und steigen so zu sagen jeden zweiten Tag. Augenblicklich sind sie wieder gestiegen, und in einem gestern infolge eingelaufener Depeschen plötzlich abgehaltenen Geh. Staatsrathe, wegen dessen die im Folkething angesetzte erste Behandlung des Finanzgesetzes nicht stattfinden konnte, sollen wichtige Entscheidungen in Betreff des Friedens getroffen sein. Es heißt hier, daß man sich deutscher Seits nicht abgeneigt gezeigt habe, auf die letzten dänischen Vermittelungsvorschläge, welche auf eine Abfindungssumme, ein für alle Mal, abzielen sollen, einzugehen, so daß also, falls sich das bestätigt, nur geringere Differenzen zurückbleiben dürften. — Die gestrige Folkethingssitzung währte nur kurz. Bemerkenswerth war es, daß Herr J. A. Hansen, gelegentlich eines von ihm eingebrachten privaten Gesetzentwurfes, daß Supplicanten und Klägern auf Verlangen die obrigkeitlichen sonst geheimen Berichte mitgetheilt werden sollen, äußerte, daß jetzige Ministerium sei ein aristokratisches, die vorigen seien bureaukratische gewesen und nur das Rottwitt'sche sei ein demokratisches (vom reinsten Wasser nach dem Geschmacke der Bauernfreunde) gewesen. Er nehme jedoch an, daß die Aristokratie mit der Bauerndemokratie ein gemeinschaftliches Interesse habe, die Macht der Bureaukratie zu brechen. Es ist in diesem offenbar etwas Richtiges, nur übersieht Herr Hansen, daß eine Bureaukratie, welche das Princip der Volkssouverainetät geltend macht, Demokratie im vollsten Sinne des Wortes ist und sich nur in Betreff der Verwerthung der Früchte dieses Princips von der Bauerndemokratie trennt, welche ja nicht aus Princip, sondern nur in Folge faktischer Verhältnisse, von der Bureaukratie ausgeschlossen ist. — Gestern nahm die Versteigerung des Nachlasses König Friedrich VII. auf Christiansborg ihren Anfang und fand daselbst ein großer Andrang von Käufern statt. Die Privatgemäldesammlung des verstorbenen Königs wird in nächster Woche beginnen, dieselbe war auch gestern dem Publikum gratis geöffnet und sehr besucht. — In Betreff des socialen Lebens scheint der Thronwechsel und die jetzige Regierung einen günstigen Einfluß ausüben zu sollen. Man hört nämlich, daß viele adlige Familien und reiche Gutsbesitzer, welche in den letzten Jahren sich principmäßig von Friedrich VII. fern hielten, nunmehr nach alter Gewohnheit den Winter in der Hauptstadt zubringen wollen, um, nach erfolgtem Friedensschluß, an eventuellen Hoffeierlichkeiten u. dgl. m., Theil nehmen zu können.

London, 8. Octbr. Die Rede, welche Herr v. Bunsen auf dem Jahresfeste des landwirthschaftlichen Vereins in Norfolk über die Schleswig-Holsteinsche Frage gehalten, hat hier im Allgemeinen einen sehr guten Eindruck gemacht und der Versuch, ein besseres Verständniß zwischen der deutschen und englischen Nation herbeizuführen, verdient alle Anerkennung. Als Erbe eines in England geachteten Namens, mit angesehenen englischen Familien verschwägert und Mitglied der populären Partei im preußischen Abgeordnetenhause konnte er hier mit einer Autorität sprechen, wie wenige andere Deutsche. „Wenn es wahr ist," sagte Herr v. Bunsen, „daß die schleswig-holsteinische Frage von einzelnen ehrgeizigen Wühlern künstlich hervorgebracht worden sei, wie kommt es, daß während der letzten 13 Jahre ungestörter dänischer Herrschaft in den Herzogthümern nicht ein einziges Blatt die dänische Anschauung verfocht? Daß Dänemark mit allen Wahlgesetzkünsten sich weder im holsteinischen noch im schleswigschen Parlament nur halbwegs eine Majorität zu verschaffen vermochte? Daß die politischen Flüchtlinge, die jetzt aus fast jedem Dorf und Städtchen Deutschlands, wo sie während der letzten 13 Jahre sich nothdürftig ernährt haben, in die schleswig-holsteinische Heimath zurückkehren, von allen Volksklassen mit jedem Zeichen der Achtung empfangen werden? Ich will annehmen, daß Sie den Schleswig-Holsteinern das Beste wünschen. Dann werden Sie wahrscheinlich noch eine Reihe Einwendungen gegen das Ergebniß des Krieges haben. Sie werden sagen, daß der Sieg durch bloße Ueberzahl gewonnen, daß der Krieg mit Unbarmherzigkeit gegen die Dänen geführt (hört! hört!), daß während desselben sogar das schleswig-holsteinische Volk hart behandelt worden sei, und endlich, daß der König von Preußen das Land für sich behalten wolle. (Hört! Hört!) Jeder dieser Anklagen kann ich unbedingt entgegentreten. Ich will Ihnen sagen, daß wir Deutschen in Bezug auf die vielgeschmähte preußische Armee empfinden. Wir sind Alle, welches politischen Glaubens wir sein mögen, stolz darauf junge Soldaten zu besitzen, die plötzlich in der Mitte eines ungewöhnlich strengen Winters ins Feld gerufen, ihre behagliche Heimath verlassen, alle Schwierigkeiten überwunden und nach tagelangen Märschen durch Schnee und Regen mehr als eine Nacht nach der andern auf dem bloßen Eise bivouakirt haben. Wir sind stolz auf eine Armee, die nach einer ununterbrochenen Friedenszeit von ungefähr 50 Jahren jene Stetigkeit, Festigkeit und jenes Selbstvertrauen gezeigt hat, das man erst im dritten oder vierten Jahr eines Feldzuges erwarten kann. Wenn, denken wir, unsere Soldaten und Offiziere von solchem Kaliber sind, können wir mit andern Augen auf unsern Nachbar im Westen blicken. Ich spreche aus Erfahrung, denn während der letzten Sommermonate, die ich am Rhein verlebte, habe ich oft die Frage aufwerfen hören: „Wie, wenn die Franzosen gegen Deutschland rückten?" und es zeigte sich jetzt größeres Vertrauen auf die Fähigkeit der Armee, die Franzosen, falls sie kämen, abzuwehren. Wenn die Deutschen mehr Vertrauen auf ihre Armee und ihre Waffen fühlen — jene Zündnadelgewehre und gezogenen Kanonen, die das Erstaunen der Welt sind — wer sollte sich mehr darüber freuen als die Engländer? (Hört! Hört!) Meiner Meinung nach sind es die Engländer, die sich über jede innere und äußere Erstarkung Deutschlands am meisten freuen sollten, denn komme was da wolle, England und Deutschland zusammen werden den Weltfrieden zu schützen haben. (Hört! Hört). Was die angeblich erbarmungslose Behandlung der Dänen betrifft, so weiß ich, daß Sie meinen Widerspruch kaum gelten lassen werden, weil Sie nie eine Darstellung erhalten, die nicht davon spräche. Aber ich frage Sie, ist je dem englischen General etwas geschehen, der das Bombardement von Sweaborg commandirt hat? Schilt England den Mann, der Kagosma in Brand zu stecken befahl, einen Barbaren, oder ist die Acht der Civilisation gegen Denjenigen ausgesprochen worden, der im Jahre 1807 sich aus gewichtigen Gründen gedrungen sah die dänische Flotte zu zerstören, während der englische Admiral zugleich eine Anzahl Handelsschiffe vernichtete und so eine Menge kleiner Geschäftsleute ruinirte? Meiner Meinung nach ist es unmöglich, ein Beispiel anzuführen, aus welchem hervorginge, daß deutsche Soldaten und Generale den Vorwurf der Grausamkeit verdienen. Was die Contributionen zur Bestreitung der Kriegskosten betrifft, so ist das Geld größtentheils im Lande ausgegeben, so daß dieses eigentlich besser daran ist als früher. In der That denken die Schleswig-Holsteiner, daß sie ihre Unterdrücker sehr wohlfeilen Kaufes los geworden sind; und fragt man in den Herzogthümern Jemand, wie ihm das Resultat gefalle, so sagt er, daß er und seine Landsleute die Kosten mit Freuden tragen, weil sie sonst viel mehr Gut und endloses Blut hätten aufopfern müssen, wozu sie zwar bereit gewesen sind, was ihnen aber jetzt erspart ist. Ich komme jetzt zu der Politik des Königs von Preußen. Manche der anwesenden Herren wissen vielleicht, daß ich ein Mitglied der loyalen, aber standhaften Opposition Sr. gegenwärtig regierenden Majestät bin. Aber ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß der König der schmachvollen und abscheulichen Idee, die Herzogthümer zu annectiren, nie auch nur einen Augenblick Gehör gegeben hat; und obgleich die Angelegenheit noch nicht zu Ende gediehen ist, bin ich doch gewiß, daß Se. Majestät die Herzogthümer nie und nimmer annectiren wird. Ich habe das Vergnügen gehabt als junger Mann mit dem künftigen Herzog dieselbe Hochschule zu besuchen, und da ich seinen Charakter kenne, bin ich überzeugt, daß sein Land ein Musterstaat im Norden Deutschlands sein wird.

Newyork, 24. Sept. General Sheridan's vorläufiger Bericht über seinen zweiten Sieg über die Conföderirten im Shenandoahthal, an General Grant gerichtet, lautet so: „Hauptquartier der mittleren Militärdivision, 6 Miles von Woodstock, 22 Sept. 11½ Uhr Abends: Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich heute einen glänzenden Sieg über die Armee des General Early bei Fisher's Hill erfochten habe. Ich fand die Rebellenarmee mit ihrer Rechten an die Nordgabel des Shenandoah gelehnt und von da westlich über das Straßburgthal nach Nord-Mountain ausgedehnt. Es schien dies eine fast uneinnehmbare Stellung. Nachdem wir während des Tages viel manövrirt hatten, wurde General Crook's Commando auf die äußerste Rechte gegen North Mountain vorgeschickt. Es griff den Feind wüthend an und trieb Alles vor sich her. Während derselbe hier in die größte Verwirrung gebracht war und hinter seine Brustwehren flüchtete, griffen das 6. und 9. Armeecorps die Rebellenwerke in der Front an und die ganze feindliche Armee schien zusammengebrochen zu sein. Sie floh in der äußersten Confusion. Wir nahmen 16 Kanonen, eine Menge Caissons, Artilleriepferde 2c. Heute verfolgte ich den Feind das Thal hinab. Wie viel Gefangene wir gemacht und wie stark unser und des Feindes Verlust, kann ich noch nicht angeben. Nur die Dunkelheit hat Early's ganze Armee von totaler Vernichtung gerettet. Mein Angriff konnte erst um

4 Uhr Nachmittags beginnen es blieb also wenig Zeit zu operiren. Die 1. und 3. Cavalleriedivision ist heute das Luxaythal hinabgegangen. Dringen sie rasch in das Hauptthal vor, so wird das Ergebniß des Tages noch glänzender sein. Der Sieg war ein vollständiger.

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 13. October.

+ Der Ablauf Sr. Maj. Corvette „Medusa" wird am Dienstag den 18. d. M. zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Nachmittags 3 Uhr stattfinden. Am Ablaufsgerüst wird zur Zeit fleißig gearbeitet. Die Corvette „Hertha" liegt zur Bekupferung bereits seit Sonnabend im Dock.

Z In der gestern im Gewerbehause stattgehabten Monats-Conferenz des hiesigen freien Lehrer-Vereins hielt zunächst Hr. Lehrer Engel seinen angekündigten Vortrag „Ueber den Gesang in der Volksschule." Redner legte in kurzen Worten zuvörderst den Zweck des Gesanges dar und betonte dann besonders scharf, daß unsere herrlichen Volkslieder mit ihren reizenden Melodieen hier noch lange nicht in das eigentliche Volk gedrungen und Eigenthum desselben geworden seien. Der Grund davon liege zum Theil daran, daß in der Schule für den weltlichen Gesang überhaupt noch wenig gethan werde. Warum können sowohl Kinder als auch Erwachsene eine große Anzahl von Chorälen singen? Weil in jeder Schule ein und dieselben Choräle mit ein und denselben Melodieen geübt werden müssen! Dies zeigt uns nun aber auch den Weg, den wir zu nehmen haben, wenn es uns darum zu thun ist, weltliche Lieder zum Gemeingut des Volkes zu machen. Er, Redner, schlage deßhalb vor, daß alle Lehrer Danzigs und besonders diejenigen, welche den Gesang leiten, sich zusammenthun und dahin einigen, daß entweder ein Volksliederbuch herausgegeben werde, welchem Unternehmen dann Eine Königliche Regierung ihre Unterstützung gewiß nicht versagen werde, oder daß alle Lehrer unter sich eine gewisse Anzahl schöner Lieder und vor Allen solcher, die auch von Erwachsenen gern gesungen werden, auswählen, die dann in allen Schulen geübt werden müßten. Die dem Vortrage folgende Debatte hatte das Resultat, daß beschlossen wurde, diese Angelegenheit einer Commission zu übergeben, die auch sofort gewählt wurde. Gleichzeitig kam es zur Sprache, daß unsere Schwesterstadt Königsberg durch Aufführungen von Kinderconzerten große Sensation errege und durch die Einnahme bei denselben dem Pestalozzi-Verein zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen und Waisen, ein Erkleckliches zufließen lasse. Es wurde nun die Frage ventilirt, ob es nicht auch für Danzig geboten sei, durch dergleichen Arrangements, deren Ertrag ebenfalls der Pestalozzi-Stiftung zufließen möge, ihrer Schwesterstadt zu folgen, und darauf beschlossen, auch diese Angelegenheit einer Commission zu überweisen, die dahin zu wirken habe, daß in nächster Zeit auch hier Kinderconzerte gegeben werden können. — Schließlich wurde noch zum festeren und allgemeinern Anschluß an den Pestalozzi-Verein aufgefodert und dann die Sitzung geschlossen. —

†† [Verzeichniß der Anklagen, welche vor dem Königl. Schwurgerichtshofe zu Danzig am 17. Octbr. und in den folgenden Tagen zur Verhandlung kommen]:

Am 17. Okt.: 1) gegen den Dienstjungen Bendig wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Diebstahls;
Verth. Hr. J.-R. Besthorn.
2) gegen den Dienstknecht Gehrmann wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Verth. Hr. J.-R. Besthorn.
3) gegen den Eigenthümer Dombke wegen versuchter Verleitung zum Meineid;
Verth. Hr. R.-A. Lindner.

Am 18. Okt.: gegen die Arbeiter Wölke und Stahl wegen schweren Diebstahls; Verth. Hr. R.-A. Bluhm; und gegen die Arbeiter Neumann, Hinz, Troyke und Bombe wegen Zusammenrottung und gemeinsamen Widerstandes gegen Abgeordnete der Obrigkeit; Verth. Hr. R.-A. Lipke.

Am 19. Okt.: gegen den Schiffsbohrer Amor wegen wissentlichen Meineids; Verth. Hr. R.-A. Röpell; und gegen den Schmidt Kowalski wegen schweren Diebstahls; Verth. Hr. R.-A. Lindner.

Am 20. Okt.: 1) gegen die Arbeiter Keyser und Münster wegen schweren Diebstahls und gegen die unverehel. Pfeiler wegen Hehlerei; Verth. Hr. J.-R. Weiß und Hr. J.-R. Völtz.
2) gegen die Arbeiter Schwarz, Marquardt, Pohlmann, Klein, Kaschubowski wegen schweren Diebstahls und gegen die Arbeiter Blockus und Krönke wegen Theilnahme am schweren Diebstahl; Verth. Hr. J.-R. Liebert u. Hr. R.-A. Schönau.

Am 21. Okt.: 1) gegen den Mühlenbauer Schwenke wegen Urkundenfälschung; Verth. Hr. J.-R. Völtz;
2) gegen den Hausknecht Jork und den Handlungsgehülfen Deschner wegen wiederholter Urkundenfälschung; Verth. Hr. J.-R. Völtz u. Hr. J.-R. Walter.

Am 22. Okt.: 1) gegen den Besitzersohn Heinrichs wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; Verth. Hr. J.-R. Weiß;
2) gegen den Wittwensohn Möller wegen vorsätzlicher Mißhandlung und Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch getödtet worden.

Am 24. Okt.: 1) gegen den Arbeiter Drews wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Verth. J.-R. Liebert;
2) gegen den Schmidt Proch wegen wissentlichen Meineides und gegen den Eigenthümer Myczlicz wegen Theilnahme an diesem Verbrechen;
Verth. Hr. R.-A. Röpell u. Hr. J.-R. Breitenbach.

Am 25. Okt.: 1) gegen den Bauernsohn Fr. Rexin wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen bestallten Waldaufseher, u. gegen den Bauernsohn Gottl. Rexin wegen Theilnahme; Verth. Hr. J.-R. Poschmann.
2) gegen den Eigenthümer Wolff wegen wiederholter Unzucht mit seiner leiblichen Tochter und gegen die unverehelichte Wolff wegen wiederholter Unzucht mit ihrem leiblichen Vater;
Verth. Hr. R.-A. Lipke.

Am 26. Okt.: gegen den Schreiber Stangenberg wegen wiederholter Urkundenfälschung und Betrug;
Verth. Hr. J.-R. Breitenbach.

Am 27. Okt.: 1) gegen den Arbeiter Knuth wegen schweren Diebstahls; Verth. Hr. J.-R. Poschmann;
2) gegen den Privatschreiber Gutowski wegen Urkundenfälschung; Verth. Hr. R.-A. Schönau.

Am 28. Okt.: gegen den Kornwerfergehilfen Kümmel wegen Urkundenfälschung; Verth. Hr. J.-R. Walter.

Am 29. Okt.: gegen den Einwohner Hoffmann wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren.

§§ Gestern Abend kamen ca. 12 Marine-Matrosen in das Pflitznersche Schanklokal in der Petersiliengasse und brachten sich ein Fäßchen Bier mit, um es daselbst zu leeren. Als der Wirth über die Unbilligkeit sich äußerte, machten die Matrosen großen Lärm und wurden zwei, als die ärgsten Unruhstifter, zur Hauptwache geführt, während die Andern das Lokal verließen.

§§ Gestern Nachmittag fanden sich drei Arbeiter, welche als Raufbolde bekannt sind, in dem Schmidtmannschen Schanklokale in der Holzgasse ein und forderten 3 Seidel. Als es zur Bezahlung kam, erklärten sie, kein Geld zu haben uud als der Wirth einen Gegenstand zum Pfande haben wollte, faßte einer von ihnen in die Tasche und holte ein geöffnetes Messer hervor. Die Frau des Wirthes, welche zum Schutze ihres Mannes hinzueilte und dazwischen trat, erhielt darauf zwei Stiche, einen in die linke Seite und einen in den Leib; letzterer soll recht bedeutend sein. Die Thäter entflohen, wurden aber bald darauf ergriffen.

§§ Heute Morgen begegnete am hohen Thor ein Hausknecht einem Handelsjuden, der eine Rolle Leinwand trug. Ersterer machte sich den unüberlegten Scherz, den Handelsjuden damit zu ängstigen, daß er ihn der Leinwand berauben und in's Wasser werfen würde. Der Angegriffene rief um Hülfe. Durch einen hinzukommenden Beamten wurde der Vorfall notirt und wird der Hausknecht für seinen Uebermuth büßen müssen.

§§ Der Bernsteinarbeiter G., welcher seit einiger Zeit zu seiner Frau Aeußerungen gemacht hatte, daß er seines Lebens überdrüssig sei, ist gestern verschwunden, und man glaubt, daß er seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Marienburg, 10. Oct. Durch die Berufung des jetzigen Gymnasialdirektors Dr. Breiter zu derselben Stellung an dem kgl. Gymnasium zu Marienwerder ist das Direktoriat von Ostern k. J. vakant. Dagegen ist die neugegründete Stelle eines Direktors der höhern Töchterschule durch Oberlehrer Dr. Tietz aus Marienwerder und die ebenfalls neu creirte Stelle eines Rektors der Bürgerschule durch den Rektor Heinz aus Schwetz besetzt.

Königsberg. Die vom Gartenbauverein im botanischen Garten während der Tage des 8. und 9. Oct. veranstaltete Obst-Ausstellung war, wenngleich noch nicht erschöpfend, dennoch, trotz der ungünstigen klimatischen Einflüsse dieses Sommers, eine recht erfreuliche zu nennen. Von Weintrauben, die eine ganz andere Temperatur verlangen, konnte keine Rede sein. Die Obstsorten, die wir eingesendet und ausgelegt fanden, waren: Aepfel, Birnen, Pflaumen, Quitten und Pfirsiche, von etwa 21 Einsendern und Producenten, die meisten, ca. 39 Apfel- und Birnenarten, von der Akademie Waldau.

Thorn. Ossowiecki, der ehemalige katholische Pfarrer zu Lobdowo bei Gollub, welcher wegen Vergiftung seines Kindes am 4. Juli v. J. zum Tode verurtheilt wurde, im Januar d. J. aus dem Gerichts-Gefängniß (dem Stockthurme) entfloh, darauf im April d. J. mit einer aus Polen zurückgedrängten Insurgenten-Bande an der polnischen Grenze in dem Kreise Strasburg gefangen wurde und zur Zeit im Strasburger Criminal Gefängniß sitzt, ist von Sr. Maj. dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Bromberg. In Niewiesczyn starb dieser Tage auf einer Dienstreise der Steuerrath v. Bonin aus Pr. Stargardt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Körperliche Mißhandlung.] Eines Abends im vergangenen Sommer hörte der Arbeiter Werner aus der Wohnung des Tischlergesellen Leber, mit dem er in einem Hause wohnte, einen heftigen Lärm und Hülferuf. In Folge dessen begab er sich mit dem Arbeiter Vanselau, der gleichfalls in demselben Hause wohnte, in Leber's Stube und fand diesen in einem heftigen Streit mit seiner Frau. Die geängstigte Frau bat die herbeigekommenen Männer um Schutz gegen ihren Mann, der im angetrunkenen Zustande sie geschlagen und noch gegen sie wüthete. Da sich Leber nicht wollte beruhigen lassen; so wurde er fest angefaßt und auf das Bett geworfen. Bei seinen Versuchen, sich zu erheben und die Schlägerei von Neuem anzufangen, wurde er derb durchgebläut. Selbst sein eigener Sohn hieb mit einem Stiefel auf ihn ein. Die ganze Affaire hatte zur Folge, daß Leber 12 Stunden lang im bewußtlosen Zustande lag und an seinem Körper Spuren von heftigen Schlägen trug. Nachdem er sich über diese ein ärztliches Attest hatte ausstellen lassen, machte er von der erhaltenen Mißhandlung bei der Königl. Staats-Anwaltschaft Anzeige. So kamen Werner und Vanselau vor das Criminal-Gericht. Die öffentliche Verhandlung ergab, daß der Erstgenannte nicht auf Leber geschlagen, sondern ihn nur etwas unsanft festgehalten hatte; es erfolgte deßhalb seine Freisprechung. Vanselau gestand ein, dem Leber mehrere Hiebe mit der Faust gegen den Arm versetzt zu haben. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände nur zu 1 Thlr. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, da sich durch die Zeugenvernehmung herausstellte, daß Leber wahrscheinlich die meisten Hiebe von seinem eigenen Sohne, der mit dem Stiefel auf ihn geschlagen, erhalten hatte.

[Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit und Beamten-Beleidigung.] Der Robert Reinhardt hatte sich eines Tages in einer Schankstube berauscht und machte in Folge dessen einen solchen Scandal, daß die anwesenden Polizei-Sergeanten Heyde und Petermann seine Arretirung für nöthig hielten. Als diese erfolgen sollte, widersetzte sich Reinhardt mit Gewalt. Indessen wurde er abgeführt. Seine Frau, welche dazu kam, rief: „Ich lasse meinen Mann nicht arretiren!" und suchte dabei die beiden Sergeanten festzuhalten. — Am vorigen Montag befanden sich Mann und Frau wegen dieses Vorfalls auf der Anklagebank. Der Mann erklärte, er sei in dem Maße betrunken gewesen, daß er nicht die geringste Erinnerung von dem Vorfall habe. Als er am Morgen nach der Arretirung im Gefängniß erwacht sei, habe er sich am ganzen Körper zerschlagen gefühlt. Das sei Alles, was er wisse. Die Frau sagte, sie habe die Sergeanten allerdings angefaßt, aber das sei in sehr sanfter Weise und nur in der Absicht geschehen, um ihre Bitte um Freilassung des Mannes zu unterstützen. — Die beiden Sergeanten, welche als Zeugen vernommen wurden, gaben aber eine andere Aussage ab. Die Frau Reinhardt, sagten sie übereinstimmend, habe nicht sanft gebeten, sondern stürmisch gefordert und habe sie beide mit ihren Händen sehr unsanft berührt. — Was ihren Mann anbelange, so sei derselbe keineswegs sinnlos betrunken gewesen. Denn er habe noch Fähigkeit genug gehabt, zu schimpfen und sich zu widersetzen. — Nach dieser Aussage der beiden Polizei-Sergeanten, welche dieselben auf ihren Amtseid nahmen, war es nicht zweifelhaft, daß die Angeklagten ihrer Verurtheilung entgegen gingen. Die Frau war aber noch wegen eines andern Vorfalls angeklagt. Ihr kleiner Sohn, welcher die altstädtische katholische Freischule besucht, wurde eines Tages von dem an derselben angestellten Lehrer Stolz über Mittag zur Strafe zurück behalten, weil er die ihm aufgegebenen Arbeiten nicht gemacht hatte. — Das that ihr leid, und sie jammerte darüber, daß das Kind, welches kränklich war, nun kein Mittagessen bekommen sollte. Ohne sich indessen viel zu besinnen, nahm sie eine Portion Essen und eilte mit derselben nach der Schule, um ihr Kind dort zu speisen. Ihr Zweck wurde aber nicht erreicht; denn der Lehrer Stolz wies sie entrüstet zurück. Hierüber erzürnt, rief sie demselben inmitten der Schulstube und in Gegenwart der Schulkinder zu: „Er verfluchter Kerl, Ihm soll ein Donnerwetter auf den Kopf fahren!" — Nachdem der Lehrer Stolz es nicht unterlassen, diese ihm bei der Ausübung seines Amtes zugefügte Beleidigung zur Anzeige zu bringen, mußte sie also einer doppelten Strafe gewärtig sein. Indessen stellte sie auf das Entschiedenste in Abrede, daß sie den Lehrer in der angegebenen Weise beleidigt. Sie habe, sagte sie, den Lehrer nur höflich gebeten, ihrem leidenden Kinde das Mittagessen geben zu dürfen. Da habe er sie beim Arme gefaßt und von der Thür wüthend zurück gestoßen. Dies würde ihr der erste Lehrer der Schule, Herr Bonk, bezeugen können. Herr Bonk, der als Zeuge vorgeladen worden war, bekundete, daß er die Angeklagte gewarnt, sich mit dem Essen in's Klassenzimmer zu begeben. Ob sie dennoch darin gewesen, wisse er nicht; er habe nur wahrgenommen, daß die Angeklagte mit dem Lehrer Stolz an der Thür des Klassenzimmers einen heftigen Wortwechsel gehabt, und daß dieselbe von der Thür in einer Weise zurückgeflogen sei, als habe sie einen heftigen Stoß erhalten. Die Aussage des Herrn Zeugen hatte die Wirkung, daß in diesem Falle für die Angeklagte mildernde Umstände angenommen wurden. Sie wurde deßhalb auch nur, wie ihr Mann, zu einer Gefängniß-Strafe von 14 Tagen verurtheilt. — Nach den Reinhardt'schen Eheleuten nahm die Frau Wilhelmine Jacobowski aus Stadtgebiet die Anklagebank ein. Sie war beschuldigt, dem Executor Ruprecht, als dieser am 6. August d. J. bei ihr eine Execution zu vollstrecken hatte, sich widersetzt und ihn wörtlich beleidigt zu haben. Sie wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

[Wieder das Messer.] Der Arbeiter Jacob Goll ließ sich mit seinem Freunde, dem Arbeiter Kornath, in einen körperlichen Ringkampf ein, um zu erproben, wer von Beiden der Stärkste sei. — Goll befürchtete zu unterliegen. Da griff er schnell in seine Tasche nach einem Messer und versetzte mit demselben seinem Freunde einen Schnitt über die Wange. Goll, der Körperverletzung angeklagt, erklärte auf der Anklagebank, diesen Schnitt habe er nur als einen Scherz vollführt, und er habe nicht erwarten können, daß er böse Folgen haben würde. Der Damnificat, welcher als Zeuge vernommen wurde, erklärte gleichfalls, daß er den empfangenen Schnitt, der übrigens nicht gefährlich gewesen, nur als einen Scherz betrachte, denn er könne nicht glauben, daß sein Freund es ernst gemeint. Trotz dieser Erklärung verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen.

Berlin, Mittwoch 12. Oct. In der heutigen Sitzung des Criminal-Senats des Geh. Obertribunals wurde ein Preßprozeß gegen den Verleger der „Königsberger Hartung'schen Zeitung" verhandelt. Die gegen das Erkenntniß des Ostpr. Tribunals vom 30. Mai 1864 (welches den Angeklagten auf Grund des § 35 des Preßgesetzes zu einer Geldbuße von 10 Thlr. verurtheilt hatte) Seitens des Angeklagten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen und das Urtheil des Richters zweiter Instanz lediglich bestätigt.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 11. October.

Die Aussagen in Betreff des Angeklagten Heinrich unterstützten die Anklage so wenig, daß der Oberstaatsanwalt Adelung dem Antrage auf Entlassung aus der Haft nicht widerspricht. Der Gerichtshof beschließt, den Angeklagten zu entlassen. — Der Vicar Nicolaus Gonski aus Posen, 27 Jahre alt, soll nach der Anklage dringend verdächtig sein, sein priesterliches Amt dazu gemißbraucht zu haben, daß er, sei es als Mitglied, sei es im Auftrage des Geheimbundes, Zuzügler für den polnischen Aufstand anwarb und dieselben mit Handgeld und Information für den Sammelplatz versah. Der Angeklagte bestreitet jede derartige Function. — Der frühere Actuarius Johann Max v. Jasinski aus Bromberg, 44 Jahre alt, soll bei Beförderung von Waffen und Munition thätig gewesen sein. Die Anklage wird so wenig unterstützt, daß der Oberstaatsanwalt dem Entlassungsantrage nicht widerspricht. — Es folgt die summarische Anklage gegen 5 Angeklagte, welche Führer eines Zuzuges gewesen sein sollen, der in der Nacht vom 12. zum 13. August bei Skorzencin durch preußische Truppen z rsprengt wurde. Dieselben sind: 1) der Landwirth Stanislaus v. Wierzbienski aus Uscikowo, 36 Jahre alt; 2) der Baron Feodor v. Seydewitz, früher päpstlicher Offizier, im italienischen Kampfe gefangen genommen und gegen Ehrenwort, nicht wieder gegen Sardinien zu kämpfen, entlassen; 3) der Partikulier Julian v. Sypniewski aus Piotrowo, 28 Jahre alt; 4) der Partikulier Casimir v. Mrozinski aus London, 33 Jahre alt; 5) der Student Carl v. Chlapowski aus Rothdorf, 23 Jahre alt. Die Angeklagten geben zu, gegen Rußland gekämpft zu haben, glauben aber nicht, daß ihnen daraus das Verbrechen des Hochverraths nachgewiesen werden könne. — Der Gutsbesitzer Hipolyt v. Duszynski aus Neuhof, 24 Jahre alt, soll Waffen und Lebensmittel aufbewahrt haben, um sie den Insurgenten zuzuführen. — Auf mehre Entlassungsanträge beschließt der Gerichtshof die Entlassung des Angeklagten v. Jasinski. — Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

13	8	330,63	+ 6,3	Südl. flau, bezogen, Regen.
	12	329,34	9,0	Westl. frisch, do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 12. October:

de Boer, Sop Zwaantina Theilina, v. Newcastle, mit Kohlen. — Ferner 2 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 13. October:

Jacobsen, Stavanger; Erland, Agenten, v. Stavanger; u. Snepsär, Hermann, v. Bergen, m. Heeringen. Gilchrist, Bloomer, v. Liverpool, m. Salz. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 6 Schiffe m. Getreide u. 4 Schiffe m. Holz.
Ankommend: 5 Schiffe. Wind: WSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. October.

Weizen, 85 Last, 130pfd. fl. 400; 129.30pfd. fl. 385, 390; 128.29pfd. fl. 367½; 126.27pfd. fl. 366; Alles pr. 85pfd.

Roggen, alt. 121.22pfd. fl. 220; frisch. 124.25.26pfd. fl. 231; 128pfd. fl. 237; pr. 81⅝pfd.

Gerste, 110pfd. fl. 204.

Weiße Erbsen, fl. 258, 282, 285 pr. 90pfd.

Gestern nach der Börse wurden noch 45 Last Weizen, 134pfd. und 7 Last Weizen 136.37pfd. im Verbande fl. 440 pr. 85pfd. verkauft.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 13. October.

Leith u. Grangemouth 3 s. pr. Qr. Weizen von 504pfd. Hogesand fl. 25 pr. Last eichen Holz. Brake 12 Thlr. pr. 4520pfd. Roggen. Grimsby 19 s. pr. Load □ Sleeper; 20 s. pr. Load Balken. London 23 s. 6 d. pr. Load Balken. Hartlepool 17 s. pr. Load Schnitthölzer und □ Sleeper. Antwerpen u. Gent 3 Frcs. pr. Stück O Sleeper.

Course zu Danzig am 13. October.

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.20	—	6.20
Hamburg kurz		152⅜	—	—
Amsterdam 2 M.		141⅝	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%		83½	—	—
Staats-Anleihe 4½%		—	—	101
Danz. Prv.-Actien-Bank		105¾	—	—
Danz. Stadt-Obligationen		97½	—	—

Bahnpreise zu Danzig am 13. October.

Weizen 120—130pfd. bunt 47—62 Sgr.
120—132pfd. hellb. 50—68 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 35—40 Sgr.
pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 47—50 Sgr.
do. Futter- 40—45 Sgr.
Gerste kleine 106—113pfd. 31—34 Sgr
große 110—118pfd. 33—34—37½ Sgr.
Hafer 70—80pfd. 20—21—25 Sgr.

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. October.

St. Johann. Getauft: Schuhmachermstr. Röscher Sohn Theodor Wilhelm. Drechslerges. Joock Tochter Johanna Therese.

Aufgeboten: Handlungsgeh. Leopold Braun in Miswalde bei Saalfeld mit Jgfr. Emilie Runde in Popitten. Schuhmachermstr. Friedr. Wilh. Papin mit Marie Renate Potratzki. Kaufmann Heinr. Gottl. Bencke mit Jgfr. Julie Charl. Mielke in Ohra. Hr. Martin Jul. Roloff mit Carol. Keßler. Hr. Gustav Donkowski mit Amalie Johanna Borschke.

Gestorben: Schutzmann Paque Tochter Emma Louise, 1 M. Wwe. Renate Adam geb. Herrmann, 84 J., Altersschwäche. Schiffscapitain Domke Tochter Rosalie Christiane, 2 M. 14 T., Nieren-Entzündung. Jungfrau Mathilde Emilie Magnus, 25 J., Lungenschwindsucht. Hrn. Erb Sohn Johann Carl, 3 M. 10 T., Magen- u. Darmcatarrh. Schiffsbaumstr. Klawitter Tochter Johanna Maria Charlotte, 6 M., Atrophie. Buchbindermstr. Hein Tochter Johanna Malwine Wilhelmine, 4 J. 6 M., Lungenschwindsucht.

St. Catharinen. Getauft: Fleischermstr. Fabricius Sohn Richard Emil Julius. Schiffskapitain Leck Tochter Martha Magdalena. Exekutor Häske Tochter Anna Elisabeth. Buchdrucker Golde Tochter Elisabeth Martha Eva. Zimmergesell Schnikenberg Tochter Margarethe Adelheide. Stuhlmacherges. Giese Tochter Anna Caroline.

Aufgeboten: Feuerwehrmann Ferdinand Hasse mit Jgfr. Marie Louise Pauline Raddatz. Hauszimmerges. Michael Czernakowski mit Frau Florent. Scheuritz geb. Domanski. Fleischermstr. Aug. Kästner mit Wilhelmine Schulz. Maurerges. Hermann Reinhold Ostertag mit Jgfr. Johanna Florent. Elisab. Marks. Schuhmacherges. Aug. Bernhard Käs mit Jgfr. Caroline Kindel.

Gestorben: Dr. phil. Emanuel Henning, 26 J. 6 M., Lungenschwindsucht. Eigenthümer Aug. Bratke, 57 J. 4 M. 18 T., Lungenkatarrh. Geschäftsführer Nimierski Sohn Ernst, 6 M. 14 T., Krämpfe. Maurergesell Christian Gatz, 71 J. 4 M., Lähmung des Körpers.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Sr. Exc. Staatsminister a. D. u. Oberburggraf zu Marienburg v. Auerswald a. Berlin. Frhr. v. Spitzenberg nebst Gattin a. Stuttgart. Hr. v. Mahomaski a. Warschau. Die Kaufl. Wolfarth a. Pforzheim, Scholz a. Leipzig, Keddig u. Heppner a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Freudenbach a. Stettin, Rolle aus Cöln a. R., Cohn a. Elberfeld, Müller a. Leipzig, Lindenau a. Bremen, Felbe a. Halberstadt, Stripke a. Braunsberg, Bening a. Cassel, Stein b. Magdeburg, Schreiner a. Berlin u. Danzer a. Sangerberg.

Walter's Hotel:

Königl. Baumeister Dieckhoff a. Stüblau. Schiffs-Capitain Hammer a. Danzig. Apotheker Behrendt aus Schönbaum. Landwirth Schütz a. Rybienitz. Die Kaufl. Frank a. Stolp, Richter a. Berlin u. Röhrig a. Barmen. Frau Rittergutsbes. v. Windisch a. Zalense.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Lieutenants z. See Becks, Wagner u. Heusner a. Stralsund. Die Rittergutsbes. Malzahn a. Liebenau u. Heyer a. Dirschau. Die Kaufl. Joachimsohn a. Samter, Friedberg, a. Berlin, Rosenberg a. Cöthen u. Kroffke a. Stettin. Gutsbesitzer Lietz a. Marienburg. Geschäftsführer Weiß a. Graudenz.

Hotel drei Mohren:

Oberförster Otto a. Steegen. Rittergutsbes. Plehn a. Summin. Kaufm. Mahler a Berlin. Die Lieuts. im 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 Heimbrodt, Anold und Stein a. Danzig.

Hotel d'Oliva:

Amtmann Wilke a. Pohlehofken. Die Gutspächter Neitzke a. Leßno u. Eichholz a. Schillen. Lieut. a. D. v. Jenner a. Potsdam. Die Kaufl. Arendt a. Königsberg, Kubran a. Berlin u. Fritze a. Frankfurt a. M.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Kantorowitz a. Posen, Zöllmann u. Cohn a. Berlin. Gutsbes. Reich a. Niatschewo. Dr. phil. Frey a. Königsberg. Oberst a. D. u. Rittergutsbesitzer v. Brauden a. Dessau.

Deutsches Haus:

Particulier v. Studnitz a. Berlin. Lieut. Bobertag a. Danzig. Kaufm. Groth a. Graudenz.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 14. Octbr. (1. Abonnement No. 18.) **Lucrezia Borgia.** Große Oper in drei Akten von Donizetti.

Das „Dampfboot" enthält in Nr. 237 eine Notiz, betreffend die Verhaftung und Abführung eines gewissen Q. in das Kriminal-Gefängniß. Die mangelnde nähere Bezeichnung genannter Persönlichkeit hat bei der Seltenheit des Anfangsbuchstaben Q. bereits zu einem für mich nachtheiligen Irrthume Veranlassung gegeben, indem ich als der Verhaftete zu meinem Schaden bezeichnet wurde. Ich ersuche die verehrl. Redaction entweder den betreffenden Q. erkennbar zu bezeichnen, oder diese Zeilen in Ihr Blatt aufnehmen zu wollen.

Carl Queisner.

Berliner Börse vom 12. October 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	105¾	105¼
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1859	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1856	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1864	4½	101⅝	101⅛
do. v. 1850, 1852	4	96¾	96¼
do. v. 1853	4	96¾	96¼
do. v. 1862	4	96¾	96¼
Staats-Schuldscheine	3½	—	88¼

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—
do. do.	4	94½	94
Pommersche do.	3½	86¾	86¼
do. do.	4	99¼	98¾
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	94½	94
Westpreußische do.	3½	—	83¼
do. do.	4	—	94¼
do. do. neue	4	—	92¾

	Zf.	Br.	Gld.
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	126½	125½
Danziger Privatbank	4	105½	104
Königsberger Privatbank	4	104½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	98¼	97¾
Posensche do.	4	95	94½
Preußische do.	4	98¼	97¾
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	141
Oesterreich. Metalliques	5	—	58¾
do. National-Anleihe	5	68	—
do. Prämien-Anleihe	4	74½	73½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.